

## Wie muss ‚gute Agrarpolitik‘ sein? Was muss sie alles ‚können‘, um Betroffene zufrieden zu stellen?

### Material EU-Bergbauer\*

Obwohl es zwar zahlreiche nationale und europäische Förderprogramme und Fördergelder gibt, kommt oftmals die Berglandwirtschaft zu kurz. Das bäuerliche Einkommen ist 70 bis 80% von öffentlichen Fördergeldern gestützt – ohne diese würden die Einkommen noch stärker sinken, was besonders zu einer Bedrohung der Bergbauern führen würde. Denn die Berglandwirtschaft ist schwierig. Im Vergleich zum Alpenvorland oder zum Marchfeld, also nicht gebirgigen Gebieten, ist die Produktion von Lebensmitteln einfacher. Dort gibt es oft bessere Böden und wegen der niedrigeren (Höhen-) Lage bessere klimatische Bedingungen. In nicht gebirgigen Bereichen gibt es flachere und leichter erreichbare Grün- und Ackerflächen. Dort können Landwirte ihre Flächen, die sie nützen wollen, mit Fahrzeugen besser erreichen. In den inneralpinen Berggebieten ist es kaum möglich, mit großen Maschinen zu arbeiten, weil zum Beispiel die Hänge zu steil sind. Vieles muss mit der eigenen Hand erledigt werden.

Es ist aber wichtig, die Berglandschaft zu pflegen, ansonsten würde alles verkümmern. Wenn das passiert, würden auch viele Leute wegziehen, wo anders einen Beruf suchen und der „Ort“ würde aussterben.

Viele der Bergbauern sind der Meinung, dass die Großbauern, wie zum Beispiel im Marchfeld, zu viele Fördergelder erhalten. Und das, obwohl ihre Flächen einfacher zu nutzen sind. Deshalb wird oft der Ruf laut, dass Fördergelder ungerecht aufgeteilt sind.

*\* gänzlich neu verfasst und für die Alterststufe angepasst, wobei sich manche der Inhalte tw. an „Atzmansdorfer et al. (2011<sup>1</sup>): Vernetzungen 3 Bakip‘ orientieren*

- Von wem sind die Aussagen? Wer „spricht“?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geschildert?
- Gibt es Aussagen, die als ‚Halbwahrheiten‘ gelten oder nicht (ganz) richtig sind? Weshalb?

## Material EU-Jungbauer\*

„Ich bin Markus. Als junger Bauer kann ich es verstehen, wie es zum ‚**Bauernsterben**‘ kommt, d.h. wenn viele Jungbauern den Hof ihrer Eltern nicht mehr übernehmen möchten und somit der Beruf Landwirt ‚ausstirbt‘. Die Hofarbeit und die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen sind schwierig und bedeuten viel Arbeit. Viele suchen ein zweites berufliches Standbein, weil die Landwirtschaft trotz Mühe und Arbeit oft nicht mehr genug Geld bringt. Das heißt, wir werden zu Nebenerwerbsbauern: Wir müssen uns eine zweite Arbeit suchen. Ich stehe um 4: 45 Uhr in der Früh auf und arbeite gleichzeitig in einem Großbetrieb, einer Tischlerei, in der Nähe. Um 16 Uhr komme ich von der Arbeit nach Hause. Dann habe ich nicht, so wie viele andere, Feierabend, sondern es wartet die restliche Hofarbeit auf mich. Es bleiben nur wenige Stunden, um die wichtigsten Arbeiten am Bauernhof zu erledigen. Die Hauptlast in der Landwirtschaft muss meine Frau tragen. Bei so vielen Erschwernissen fällt es schon schwer, uns für den Beruf Landwirt zu entscheiden“ (Markus B., Nebenerwerbsbauer und Jungbauer).

*\* gänzlich neu verfasst und für die Alterststufe angepasst, wobei sich manche der Inhalte tw. an ‚Atzmannsdorfer et al. (2011<sup>1</sup>): Vernetzungen 3 Bakip‘, sowie an ‚Bauernzeitung (2013): Jungbauern: Forderungen der Jungbauern werden in neuer GAP erfüllt. <<http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1027019,,>> (2013-12-02)‘ orientieren*

- Von wem sind die Aussagen? Wer „spricht“?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geschildert?
- Gibt es Aussagen, die als ‚Halbwahrheiten‘ gelten oder nicht (ganz) richtig sind?

## Material - Vertreter der EU-Agrarpolitik (GAP) – Teil a)\*

... für die, die EU-Agrarpolitik ‚machen‘

„Wir wollen eine Partnerschaft zwischen Europa und den Landwirten und möglichst alle Wünsche der einzelnen Betroffenen berücksichtigen. Dazu zählen jene, die die Lebensmittel produzieren (Landwirte) und die sie kaufen und genießen (Käufer/ Konsument). Klingt eigentlich einfach, aber meist ist es schwierig, EINE gemeinsame Agrarpolitik zu gestalten. Das ist deshalb so, weil es innerhalb der Gruppe der Landwirte und Käufer so unterschiedliche Gruppen gibt, die so unterschiedliche Wünsche äußern. Zum Beispiel wollen die Landwirte für ihre Mühen entsprechend entlohnt werden, also mehr verdienen. Aber die Käufer wollen dafür nicht mit dem Preis teurer Lebensmittel zahlen.

Wir wollen aber trotz dieser Herausforderungen möglichst viele Wünsche berücksichtigen; nur so kann die europäische Landwirtschaft nachhaltig und wettbewerbsfähig gestaltet werden, dass sie gegenüber nicht EU-Länder bestehen kann. Die GAP setzt sich nicht nur für die Landwirtschaft an sich, also der Produktion von Lebensmittel ein, sondern auch für den ländlichen Natur- und Kulturraum. Die Pflege und Erhaltung von Alm- und Weideflächen gehört definitiv dazu.

Mit einer Überarbeitung der GAP möchten wir eine Landwirtschaft fördern, die die Lebensmittel produziert, die die EU-Bürger brauchen. Gleichzeitig sollen Umwelt und Wirtschaft gefördert werden – keiner dieser beiden Bereiche darf ausgegrenzt werden, da sonst Umweltprobleme entstehen oder Arbeitsplätze verloren gehen“ (ein Vertreter der EU-Agrarpolitik).

- Von wem sind die Aussagen? Wer „spricht“?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geschildert?
- Gibt es Aussagen, die als ‚Halbwahrheiten‘ gelten oder nicht (ganz) richtig sind? Weshalb?

*\*gänzlich neu verfasst und für die Alterststufe angepasst, wobei sich die Inhalte und Fakten orientieren an:*  
Bauernzeitung (2013): Jungbauern: Forderungen der Jungbauern werden in neuer GAP erfüllt. <<http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1027019,,>> (2013-12-02)  
Bauernzeitung (2013): Berlakovich zu Beschluss der GAP-Reform im EU Parlament: Österreichische Kernforderungen durchgesetzt. <<http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1036052,,>> (2013-12-02)  
Europäische Union (2012): Die gemeinsame Agrarpolitik. Eine Partnerschaft zwischen Europa und den Landwirten. <[http://ec.europa.eu/agriculture/cap-overview/2012\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/cap-overview/2012_de.pdf)> (30-04-2013)

## Material - Vertreter der EU-Agrarpolitik (GAP) – TEIL b)\*

... für die, die EU-Agrarpolitik ‚machen‘

„Es geht auch um die Zukunft der Jungbauern – wir brauchen sie, um dem ‚Bauernsterben‘ und den zahlreichen Hofauflösungen entgegen zu wirken. Wir brauchen sie, weil sie Lebensmittel produzieren, dadurch Hunger stillen und dazu beitragen, uns sinnvoll ernähren zu können.

Auch legen wir im neuen GAP-Programm fest, dass Jungbauern faire Bedingungen gegenüber stehen: sie erhalten beispielsweise einen Bildungsgutschein, wenn sie eine Landwirtschaft übernehmen und der Hof an sie übergeben wird. Oder Menschen, die sich mit höchstens 40 Jahren entscheiden, einen Hof zu übernehmen und Landwirt zu werden, erhalten eine zusätzliche Zahlungen von 25 Prozent (des durchschnittlichen Prämienbetrages für die Dauer von max. fünf Jahren). Das soll Motivation und Anreiz sein, Landwirt zu werden, um der sinkenden Anzahl an Landwirten zu trotzen“ (ein Vertreter der EU-Agrarpolitik).

- Von wem sind die Aussagen? Wer „spricht“?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geschildert?
- Gibt es Aussagen, die als ‚Halbwahrheiten‘ gelten oder nicht (ganz) richtig sind? Weshalb?

*\*gänzlich neu verfasst und für die Alterststufe angepasst, wobei sich die Inhalte und Fakten orientieren an:*  
Bauernzeitung (2013): Jungbauern: Forderungen der Jungbauern werden in neuer GAP erfüllt. <<http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1027019,,>> (2013-12-02)  
Bauernzeitung (2013): Berlakovich zu Beschluss der GAP-Reform im EU Parlament: Österreichische Kernforderungen durchgesetzt. <<http://www.bauernzeitung.at/?id=2500,1036052,,>> (2013-12-02)  
Europäische Union (2012): Die gemeinsame Agrarpolitik. Eine Partnerschaft zwischen Europa und den Landwirten. <[http://ec.europa.eu/agriculture/cap-overview/2012\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/cap-overview/2012_de.pdf)> (30-04-2013)

## Material – Käufer von Lebensmitteln (= Konsument)

... wir alle kaufen landwirtschaftliche Produkte

„Hauptsache ist, dass die Bauern Lebensmittel produzieren, die gut schmecken, qualitativ hochwertig und gleichzeitig möglichst billig sind. Ich weiß, dass das alles schwer miteinander zu vereinbaren ist. Nichts desto trotz: der billige Preis ist mir wichtig, denn teure Lebensmittel kann ich mir nicht leisten. Ich habe gehört, dass Landwirte eh so viele EU-Fördergelder erhalten, dann können sie schon was abgeben und billigere Lebensmittel produzieren.

Dass Landwirtschaft nachhaltig und umweltfreundlich betrieben wird, ist mir ein persönliches Anliegen. Schließlich brauchen wir alle eine gesunde Umwelt, um mit und in ihr gesund leben zu können. Umweltschädliche Düngemittel haben in der Natur und in unserem Essen nichts zu suchen. Ach ja, und zu einer gesunden Umwelt gehört auch eine intakte Natur- und Kulturlandschaft, wo auch die Almen dazu zählen. Wir brauchen Bauern, die unsere Almlandschaften hüten und pflegen, auch wenn dies sehr schwierig ist. Vielleicht sollte man die Bergbauern kräftiger unterstützen“ (*ein Konsument*).

- Von wem sind die Aussagen? Wer „spricht“?
- Welche Wünsche und Bedürfnisse werden geschildert?
- Gibt es Aussagen, die als ‚Halbwahrheiten‘ gelten oder nicht (ganz) richtig sind? Weshalb?